



Das Bewährte lebendig halten

Genosse Alfred Ebock, Redakteur der UZ, fragte Genossen Dr. Franz Pleschak, Sekretär der APO 72 in der SED-Grundorganisation Sozialistische Betriebswirtschaft, nach Formen und Methoden ihrer Parteiarbeit

Genosse Ebock:

Genosse Claus Wich-Heiter, Mitglied unserer Redaktionskommission, Student Eurer APO, erzählte mir, daß sich die Parteiarbeit in seinem Parteikollektiv durch eine gute Führungstätigkeit, vor allem den Genossen Studenten gegenüber, auszeichnet. Welche Gedanken sind der Ausgangspunkt dafür?

Genosse Dr. Pleschak:

Unsere Überlegungen gehen davon aus, daß die APO die Heimat eines jeden Genossen sein soll, daß in der APO der Genosse die politischen Erfahrungen sammelt und für seine eigene Arbeit die Anregungen, die notwendigen Informationen erhält. Deshalb haben wir von Anfang an die Verantwortung eines jeden Mitgliedes der APO für die Erziehung der jungen Genossen in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt.

Es gab dabei ideologische Probleme, denn teilweise wurde die Auffassung vertreten, daß die Erziehungsaufgabe eine Angelegenheit der Studienjahrgangsleitung ist. Über viele Gespräche wissen heute alle genau, welche Verantwortung und Aufgabe sie im Rahmen der Zusammenarbeit mit unseren jungen Genossen haben.

Genosse Ebock:

Welches parteiliche Verhältnis besteht bei Euch zwischen den Genossen des Lehrkörpers und den Genossen Studenten?

Genosse Dr. Pleschak:

Durch viele Aktivitäten und Festlegungen versuchen wir, das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeitern und Hochschullehrern einerseits und den Studenten andererseits zu festigen. Wir lassen kein Lehrer-Schüler-Verhältnis zu: Jede Frage eines Studenten ist gestattet, und jedes Problem wird ernst genommen. Darauf haben wir von vornherein orientiert. In unserem ersten Gespräch, als wir die Studenten des ersten Studienjahres empfangen haben, habe ich sie aufgefordert, zu allen Fragen offen zu sprechen, ihren Mund aufzutun und auch nicht mit dem kleinsten Problem hinterm Berg zu halten.

Genosse Ebock:

Wie sehen diese Aktivitäten in der Praxis aus?

Genosse Dr. Pleschak:

Zun Beispiel hat jede Parteigruppe einen Parteibeauftragten. Für die Durchführung des Parteilehrjahres bei den Studenten haben wir Hochschullehrer eingesetzt. Eine Erhöhung des Niveaus des FDJ-Schuljahres versuchen wir dadurch zu erreichen, daß Genossen Forschungsstudenten, die zu einem großen Teil die Kreisschule der Partei besucht haben, den Studenten bei der Vorbereitung und Durchführung des FDJ-Schuljahres behilflich sind.

Anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion haben wir unserer APO-Versammlung eine etwas feierliche Form gegeben mit Musik und Rezitationen. Wir haben mit Tonbandargumentationen gearbeitet und auch wieder eingeführt, am Ende einer APO-Versammlung ein Lied zu singen, und was wichtig ist, wir haben die Studenten von Anfang an mit in die Vorbereitung und Durchführung der Versammlungen einbezogen. Das sind Formen, die die Studenten ansprechen. Sie lieben keine trockene Mitgliederversammlung.

Natürlich sind wir noch nicht zufrieden. Die Zusammenarbeit zwischen den Parteibeauftragten und den Parteigruppen muß nach unserer Auffassung noch verbessert werden. Die Studenten müssen stärker von sich aus an die Parteibeauftragten herantreten, sie noch mehr fordern.

Genosse Ebock:

Der Beschluß unseres Politbüros vom 7. November vergangenen Jahres setzt höhere Maßstäbe für die politische und ideologische Arbeit aller Genossen, aber auch der Leitungen. Wie werden diese neuen Maßstäbe in Eurer zukünftigen Parteiarbeit sichtbar?

Genosse Dr. Pleschak:

In Auswertung des Politbürobeschlusses haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir noch besser mit den Studenten zusammenarbeiten können. Wir sehen einen Schwerpunkt in der weiteren Entwicklung und Vertiefung des persönlichen Gesprächs. Das darf

nicht allein Aufgabe des Gruppenberaters sein, sondern auch hier sind alle Genossen des APO-Bereiches mit einzubeziehen. Dabei hat sich bewährt, das politische Gespräch mit den konkreten Aufgaben der Studenten, der FDJler zu verbinden, zum Beispiel mit dem Festivauftrag.

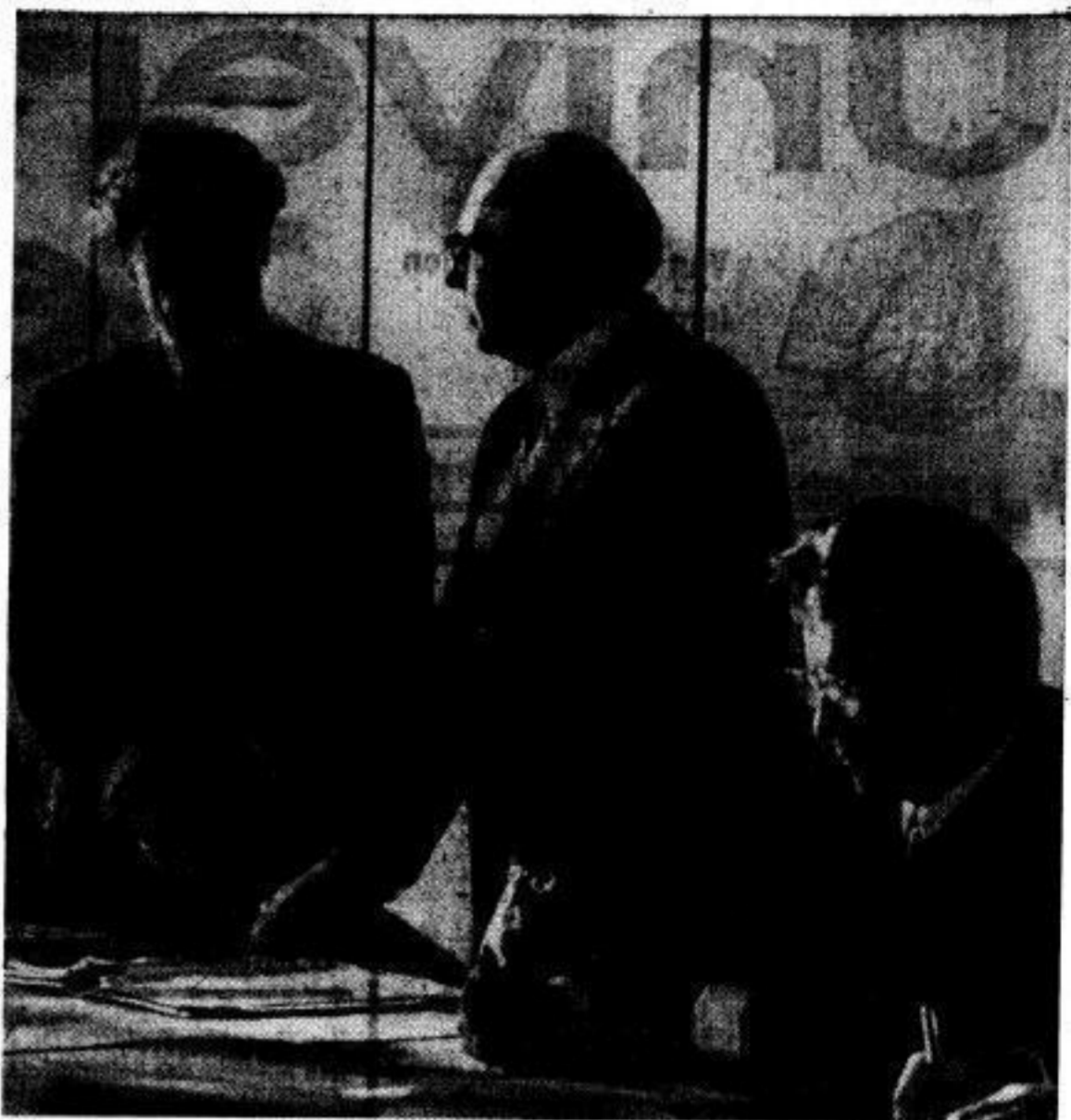
Das Niveau der Parteigruppenversammlungen der Studenten muß noch erhöht werden. Oft kommen die Studenten nicht von selbst auf die Probleme, man muß sie hinführen. Man muß bei ihnen das Verständnis für die politischen Fragen entwickeln.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, die PO-Anleitungen in ihrem Niveau zu erhöhen. Wir können sagen, daß bei uns die PO-Anleitung nicht eine reine Terminweitergabe ist, sondern wir unterhalten uns über inhaltliche Fragen, tauschen uns aus. Aber die Spezifik der Studentenprobleme steht vielleicht noch nicht genug im Mittelpunkt bei den Anleitungen. Außerdem ist es notwendig, daß wir die parteilosen Gruppenberater noch stärker in den politischen Erziehungsprozeß einbeziehen.

Wir stellen uns das vor allem durch die Verbesserung des Kontaktes zwischen Gruppenberater und Parteibeauftragten vor. Bei all dem darf man nicht vergessen, daß in unserem APO-Bereich natürlich noch viele Probleme anstehen, mit der Forschung, mit der Lehre, über die natürlich auch unsere Genossen Studenten informiert sein müssen. Ihr Interesse muß geweckt werden. Sie sollen sehen, es gibt nicht einerseits Probleme der Studenten und andererseits Probleme der Hochschullehrer und Mitarbeiter, sondern das sind alles unsere Probleme. Und das sind wir wieder beim Ausgangspunkt unseres Gesprächs. Das wichtigste ist, diese enge vertrauensvolle Atmosphäre zwischen allen Genossen zu entwickeln.

Genosse Ebock:

Vielen Dank, Genosse Pleschak. Ich wünsche Dir und Deinen Genossen viel Erfolg auf diesem richtigen Weg, der da lautet: „Das Bewährte lebendig zu halten, es entsprechend den konkreten Bedingungen zu handhaben und durch neue Ideen zu vervollkommen.“



Professor Dr. P. N. Rogatschow (links), Lektor für Gesellschaftswissenschaften am Wolgograder Institut für Ingenieure der Volkswirtschaft, sprach vor Gesellschaftswissenschaftlern der TU über die erfolgreiche Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion. Tags zuvor nahm er an einer der im Rahmen der Veranstaltungen zum 50. Jahrestag der UdSSR durchgeführten wissenschaftlichen Studentenkongressen teil. Rechts im Foto Genosse Professor Erwin Herlitzius, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften an unserer Universität. Foto: Schöffler, FBS

AUFRUF!

Angehörige der Technischen Universität Dresden!

Entsprechend der zentralen Aufgabenstellung führt der Kreisvorstand der GST unter Einbeziehung der anderen Massenorganisationen an der TU Dresden den Fernwettkampf im Luftgewehrschießen und die

GOLDENE FAHRKARTE 1973

durch.

Im Wettbewerb zu Ehren der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin, der Hauptstadt unserer DDR, stellen wir uns das Ziel, bei den Angehörigen der TU Dresden eine breite Massenbewegung zu entwickeln. Durch die Teilnahme am Fernwettkampf „Mein Beitrag für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten“, durch ausgezeichnete Ergebnisse und eine hohe Beteiligung leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen DDR. Die Durchführung des Fernwettkampfes wird auf der Grundlage des Maßnahmeplanes gewährleistet, der in allen Sektionen der TU vorliegt.

GST-KV Pleikles, Vorsitzender	FDJ-KL Dr. Nowarra, 1. Sekretär	UGL Prof. Dr. Nicko, Vorsitzender	HSG Stummer, Vorsitzender
-------------------------------------	---------------------------------------	---	---------------------------------

Reserven erschließen

(Fortsetzung von Seite 1)

- Wie erreichen wir auf dem Gebiet der Forschung, daß noch schneller Zwischenergebnisse in die Produktion übergeleitet und - wo es möglich ist - Forschungsaufgaben für die Konsumgüterproduktion übernommen werden;
- Wie sichern wir, daß die uns zur Verfügung gestellten Grundmittel mit höchster Effektivität eingesetzt werden;
- Wie gelingt es uns, 1973 größere Ergebnisse auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu erreichen usw. usw.

Viele neue Fragen, die auf der Grundlage wissenschaftlicher Analysen beantwortet werden müssen. Das erfordert die aktive Einbeziehung aller Genossen und aller Angehörigen der Sektion.

In der Januar-Mitgliederversammlung werden wir die 8. Tagung des ZK in Verbindung mit dem Beschluß des Politbüros über Agitation und Propaganda vom 7. November 1972 weiter auswerten. Wir werden die seit dem VIII. Parteitag erreichten Ergebnisse unserer politisch-ideologischen Arbeit nüchtern und kritisch einschätzen und verantwortungsbewußt festlegen, wie wir das notwendige höhere Niveau in der Parteiarbeit für 1973 erreichen wollen. Die Verantwortung eines jeden Genossen wird konkret festgelegt. Mit Hilfe von Parteaufträgen sichern wir die Unterstützung für die Erfüllung der wichtigsten Aufgaben. Unsere Genossen werden bei der Arbeit mit persönlichen schöpferischen Plänen, bei der Gestaltung der wissenschaftlichen Integration mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern und bei der umfassenden Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der sozialistischen Rationalisierung vorbildlich an der Spitze stehen. Auf diese Weise werden wir die Aktivität unserer Grundorganisation und jedes einzelnen Genossen erhöhen und unsere Partiewahlen im Herbst dieses Jahres gemeinsam mit allen Angehörigen der Sektion würdig vorbereiten.

In über 400 Seminarkollektiven und in 22 Ausbildungssektionen unserer



Alles für die X.

Universität entwickelten sich in den letzten Wochen bedeutungsvolle Initiativen. Die im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin stehen. Der Elan der Jugend, der Studenten und der mehr als 500 ausländischen Kommilitonen erfaßte auch die Hochschullehrer und Mitarbeiter in den Sektionen.

Ein Höhepunkt der Festivalvorbereitung waren wissenschaftliche Konferenzen (Foto) zum Jahresende, an denen nahezu 2000 FDJ-Studenten, ausländische Studierende und zahlreiche Gäste teilnahmen. Im Mittelpunkt standen Probleme der Erziehung zum sozialistischen Internationalismus und der ökonomischen und wissenschaftlichen Kooperation mit der UdSSR. Die FDJ-Grundorganisationen und die Sektion Marxismus-Leninismus hatten die Konferenzen vorbereitet. Ihr hohes Niveau verdeutlichte erneut den Stand der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit und die Bereitschaft der Studenten, für die Sache des Sozialismus zu lernen, zu arbeiten und zu leben.

Die FDJ-Kreisorganisation der TU Dresden hat sich als Beitrag für die Unterstützung der X. Weltfestspiele

ein Ziel von 100 000 Mark an Spenden- und Aufkommen für den Festivauftrag zum Ziel gestellt. In Arbeitseinsätzen in der Landwirtschaft und durch weitere Spenden von FDJ-Studentenbrigaden wurden bisher 49 863 Mark realisiert.

Gegenwärtig arbeiten etwa 1500 FDJ-Mitglieder unserer Universität an 75 Jugendobjekten.

Ein Höhepunkt in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele ist für die FDJ-Studenten unserer TU ein im Februar stattfindendes einwöchiges Seminar mit verantwortlichen Genossen der Jugendverbände aus den Partnerhochschulen in Leningrad, Moskau, Lwow, Wroclaw, Prag und Budapest. Gemeinsam mit ihnen wird über weitere Vorbereitungen auf die X. Weltfestspiele beraten. Dazu zählen auch die umfangreichen Vorbereitungen auf die V. Dresdner FDJ-Studententage, die am 4. März durch den Rektor der TU, Genossen Professor Dr. Dr. Fritz Lieb-scher, eröffnet werden.

Werscheck

Foto: Schöffler, FBS

Dank für ein arbeitsreiches Leben

Am 28. Dezember 1972 vollendete Genosse Professor Erwin Kienitz sein 70. Lebensjahr. Ihm gebührt Dank für ein arbeitsreiches Leben im Dienste der Forstwirtschaft, vor allem dafür, daß er seit 27 Jahren in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse für den Sozialismus zum Wohle unserer Deutschen Demokratischen Republik kämpft.

Aus einer Arbeiterfamilie stammend, war es Genossen Professor Kienitz unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen nur auf Umwegen und unter Entbehrungen möglich, seinem Berufswunsch nachzugehen und Forstwissenschaften zu studieren. Nach der Forstlehre (1919 bis 1921), dem Besuch der Forstschule in Reichenstein (1921 bis 1922) und der Tätigkeit als Hilfsförster (1922 bis 1926) erwarb er als Externer das Abitur und studierte von 1926 bis 1932 in Tharandt. 1935 promovierte er und legte ein Jahr später die Große Staatsprüfung ab. Da er der Nazipartei nicht beitrug, blieb ihm der Staatsdienst verschlossen. Er mußte in den Privatdienst ausweichen und auch dort seine Arbeitsstelle mehrfach wechseln.

Nach der Befreiung vom Faschismus bekannte sich Genosse Professor Kienitz in Wort und Tat für den Wiederaufbau einer neuen fortschrittlichen Gesellschaftsordnung. 1945 wurde er Mitglied der KPD und gehört seit dem Vereinigungsparteitag der SED an. In vielen Partei- und Gewerkschaftsfunktionen, in der Nationalen Front, in der Friedensbewegung und als Gemeindevorteiler wirkte er unermüdet. Seine Einsatzfreude und Ergebnisorientierung für den Sozialismus waren und sind Vorbild für viele.

Von 1945 bis 1968 war Genosse Professor Kienitz als Oberforstmeister bei der Landesverwaltung und späteren Landesregierung Sachsen tätig. leitete in dieser Funktion unter anderem den Aufbau der Fachschule für Forstwirt-

schaft in Tharandt, war bis 1951 ihr Direktor und gleichzeitig Leiter des Forstamtes Grillenburger Wald. 1948 wurde er als ordentlicher Professor für Forstökonomie an die Fakultät für Forstwirtschaft der TU Dresden berufen.

Viele seiner Schüler üben heute verantwortliche Funktionen im Staatsapparat, in der forstlichen Praxis und Wissenschaft aus. Sie erinnern sich dankbar daran, wie Genosse Professor Kienitz als Hochschullehrer, vor allem als Dekan der Fakultät für Forstwirtschaft (1949 bis 1953), unter den damaligen durchaus nicht einfachen Bedingungen an den Hochschulen für deren demokratische Erneuerung konsequent eingetreten ist und die Arbeiter- und Bauernstudenten gefördert hat.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit bemühte sich Genosse Professor Kienitz ständig um die Synthese von neuen gesellschaftlichen Erfordernissen und Erfahrungen und den spezifischen Bedingungen des forstlichen Produktionsprozesses. Zu nennen sind hier besonders seine Anstrengungen um neue Erkenntnisse für die Leitung und Planung der Forstwirtschaft, hinsichtlich der Bilanzierung des Rohholzes und der Produktion von Konsumgütern. Frühzeitig wandte er sich der unseren sozialistischen Produktionsverhältnissen entsprechenden Gemeinschaftsarbeit zwischen den staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben und den waldbesitzenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Interesse der Intensivierung der forstlichen Produktion zu. Nicht unerwähnt soll auch bleiben, daß er sich seit 20 Jahren für die Förderung der landeskulturellen Aufgaben der Forstwirtschaft einsetzt. 75 Veröffentlichungen sind unter anderem Spiegelbild seines wissenschaftlichen Schaffens im Dienste sozialistischer Forstwirtschaft in unserer Republik.



Genosse Professor Erwin Kienitz im Gespräch mit Dr. Breithaupt (1965). Im Hintergrund Dr. Armand, Moskau.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 107 Dresden, Schimmlerstraße 4, Telefon: Einwahl 683, HF 51 51 und 52 52. Verantwortliche Redakteure: Journ., Alfred Ebock; Redakteur: Inq.-Journ., Hans-Joachim Murawski; Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra; Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Erich Hauecker, Walter Malbrich, Boris Schöffler, Walter Worschack, Ernst Ludwig Riede, Fosse, sowie Ulrich Anders; Vermerk: TU-Bildstelle, Verbandsfach unter Lizenz-Nr. 87 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: HILF! Grafische Großbetrieb Völkerverbrüderung, Dresden, Beiratsleiter: Julian-Grimau-Allee.

UZ 1/73

SEITE 2